

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 1

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die politisch-diplomatischen Ausichten des Jahres 1894 nach Professor Scheidli.

Die politische Diagnose des Jahres 1893 zeigte im allgemeinen eine mikrobisch-neurös-plegmatische Fluctuation im einzelnen und eine ausgeprägte veripetale reaktionär-fortschrittliche confudente Linksabweichung mit spezifisch sozial-individualistischer Rechtsdirektive im besondern.



Das neue Jahr 1894 verspricht nach den tellurisch-astronomischen Modalitätskonstellationen, nach der spiritalen Ozonfeuchtigkeit-Temperatur der Sylvesternacht und dem diplomatisch-bacillaren Gehalt der ersten Schneeflocken zu schließen in spezifisch politischer Richtung eine rapidere Diametralstagnation der unbekannteren Größen und in sozialer Beziehung eine horizontalere Verticaloskillation der bindenden Elemente zu bringen.

Im bisherigen mechanischen Gleichgewicht der europäischen Kräfte wird es keine Veränderungen geben. Dreibund und Franko-Russisches Bündnis sind neu gefestigt, abgesehen von einigen erheblichen Differenzen, die aber von keiner Bedeutung sein können in Anbetracht der Thatsache, daß die Fürstenthümer von Lichtenstein und Monaco sich mit dem Gedanken tragen sollen, einerseits den Dreibund und andererseits den Franko-Russischen

Bund durch ihren Beitritt zu ver stärken. Die Ministerkrise in Berlin ist nur eine scheinbare, die bald wieder verschwinden wird, wenn sie nicht vorher ausbricht. Als ein günstiges Zeichen darf angesehen werden, daß das gemäßigtere Ministerium Caf. Perier in Frankreich so gefestigt dasteht, daß anzunehmen ist, es werde wenigstens so lange bestehen, bis diese Zeiten gedrückt sind. Italien dürfte unter dem alten Crispi innerlich wieder genügend erstarren, um eine Abnahme der Schulden nicht befürchten zu müssen; es könnte davon noch dem bedrängten Griechenland pumpen. Der östliche Nachbar hat an seinem Volksterrasse den abgenutzten Taffetüberzug durch einen neuen erziehen lassen und kann nun ungestört weiter schlafen. Der franke Mann am Bosporus weiß immer noch nicht, an welchem Arzte er sterben soll. Und der russische Bär, in dessen Taten das europäische Glück von Edenhall ruht, wird dieses nicht eher zerbrechen, bis er sich das nützliche Kleingeld zu Schulden zusammengepumpt hat, womit er sich vor den Scherben schützen kann.

Und Mama Helvetia, die den stillen Fortschrittsfad so insgeheim wandelt, daß man es kaum merkt, veripricht als Abschlagszahlung für das Recht auf Arbeit möglichst viel öffentliche Bauten ausführen zu lassen, um den arbeitslosen Italienern Beschäftigung zu verschaffen.

Milwardt-Rektor a. D.

Jetzt ist die Schule die Karikatur,
Des sitzenden Rektors Gestalt los;
Nicht sind jetzt seine Reden nur,
Jetzt ist er selbst auch — gehaltlos.

Politische Dichtung.

Früher, da waren am Hofe der Ernst und die Narrheit gesondert;
Hofnar hieß der Patron, der sich der zweiten besitz.
Jetzt, wer wäre im Stand, Narrheit zu sondern und Weisheit,
Da man das Lachen sogar kaum noch im Rath unterdrückt.

Civilisirte bezeichnet man uns; man spräche im Hinblid
Auf das Kalernengeflecht besser von Völkerdressur.

Wiedergeboren erstekt Crispi, der Premier Italiens,
Ob man in Friedrichsruh nicht an was ähnliches denkt?

Banca romana, die römische Bank! Die Bank der Abbruzen
Oder Fra Diavolos Bank, wäre sie besser genannt.

Beitgeist.

Fortschritte macht die Chirurgie	Die Medizin hingegen nur
Mit Zangen, Sonden und Messern;	Geht rathlos fassend ihre Spur.
Kunstvoll am kranken Leib weiß sie	So ist es leider accurat
Zu flicken und zu bessern.	Mit jedem Staat beschaffen.

Das Volk verhungert, der Soldat
Kriegt täglich neue Waffen.

Umberto's Traum.

Finster brütend sah Umberto, wollte aus dem großen Schnurrbart
Rettende Gedanken zupfen, und — versiel darob in Schlaf.
Und ihm träumte, in Verzweiflung hab' dem Teufel er gerufen,
Daß er in der Kassen Ebbe strömen lasse Goldes Fluß.
Daß er ihm den ungeheuren Weichselkopf der Reichsfinanzen
Gnädiglich entwirren helfe durch der Hölle Kraft und Kunst!
Deß zum Lohne woll' er seine Königsseele ihm verschreiben
Sammt dem Geist und was unsterblich sonst in ihm vorhanden sei.
Und der Teufel, höhnisch lächelnd, habe also sich geäußert:
Gerne woll' ich mit dir handeln, doch — was ist dein Geist mir werth?
Wenn du Geist beläsest, stände alles gut in deinem Reiche;
Hast sonst gute Karten, König, doch es fehlt ein Trumpf: der Geist!
Und just das ist auch das ein'ge, was der Teufel nicht kann geben;
Du jedoch, Umberto, könntest etwas geben. Höre zu:
Gieb die Hälfte deiner vielen unbenutzten Königsschlüssel,
Die dir einst in schöneren Zeiten gratis zugefallen sind.
Sie genügen, dem Verkäufer manches große Loch zu stopfen;
Freilich, nur einstweilen — aber klein beginnt, was größer wird.
Hilf dir selbst, dann will ich gerne helfend Hand anlegen — zwar nicht
Gratis, denn das wäre gegen jede Teufelstradition — zwar nicht
Hundert deiner größten Schufte mußt du mir zum braten geben,
Und das ist verhältnismäßig eine sehr bescheid'ne Zahl!
Deine Staatshaushaltmaschine ist im Innersten verlostert,
Sie mit neuem und stets anderm Del zu schmieren hilft dir nichts!
Schläge sie entzwei und laß dir eine nagelneue bauen,
Aber — hörst du? — nur vom Meister Spiritus; der weiß Bescheid! —
Sprach's und fuhr zur Hölle nieder. Und Umberto machte jählings,
Drauf erzählt' er seinem Leibarzt, was im Traume er geseh'n!
„Und es gibt doch — sprach er lachend — keinen Teufel!“ Doch der Leibarzt,
Bei den Grobianen zünftig, sprach das inhaltichwere Wort:
Teufel oder nicht! — Ich meine, das gerade ist der Teufel,
Daß, was Ihr gehört habt, alles wahr ist, ach, nur allzuwahr!

Das Angouleme's Urtheil.

Das soeben publicirte Urtheil über die zu Angouleme zur Aburtheilung gelangten Vorfälle von Viques-Mortes lautet:
Das Schwurgericht

in Erwägung:

1. Daß die Italiener-Angehörigen der großen Nation Anlaß zu hoher Erbitterung gegeben;
2. Daß besagte Italiener die große Nation in den Verdacht gebracht, sie hege auch gegen das italienische Volk chaubinische Gefühle;
3. Daß besagte Italiener durch die Anwesenheit in Viques-Mortes den Prowall verursacht haben;
4. Daß sie sich den Streichen der Franzosen in den Weg stellten und diese zu Todschlägen provozirten;
5. Daß sie sich erwießenermaßen todschlägen ließen, um Frankreich diplomatische Verwicklungen auf den Hals zu laden;
6. Daß sie der großen Nation Anlaß gaben, sich zu blamiren

erkennt:

1. Die inkrimirten Italiener haben den ausgestandenen Tod als wohlverdient an sich zu tragen.
2. Sie werden überdies zu 3 Jahren Buchtthaus und 7 Jahren Landesverweisung verurtheilt.
3. Sie haben allen Schaden und alle ergangenen Kosten zu zahlen.

Da im Baillant-Prozeß wegen fortwährender anarchistischer Drohungen den Richtern und Geschwornen zu ihrem persönlichen Schutze Geheimpolizisten beigegeben werden mußten und diese sich vor den Anarchisten selber auch nicht mehr sicher fühlen, so soll man in Paris entschlossen sein, den Polizisten zu ihrem Schutze Panamawindler bezugeben; denen geschieht in Frankreich nicht leicht etwas.

Ausgeführter Vergleich.

Der Anarchist — ein Bild der Zeit!
Mit seinem Bombensprengen;
Doch ist es ja Gepflogenheit,
Die Bilder — aufzuhängen.

Welches ist der Unterschied zwischen Michel und Miquel?
Michel zieht die Nachtmütze sich, Miquel das Fell andern über die Ohren.